

Pastor Thomas Risel, Hameln

KIRCHENGESCHICHTE(N) aus Hameln:

Licht am Fluss seit 1200 Jahren

Montag, 06.02.12: Licht am Fluss

Ich gehe am Ufer entlang. Breit und ruhig fließt die Weser. Felder und Hügel passiere ich, beobachte Kühe auf den Weiden auf der einen, Kraniche, Flussmöwen und Enten auf der Wasserseite. Ich wandere durch kleine Dörfer und einzelne Gehöfte, sehe Viehställe und kleine Wälder, immer den Kurven des Wasserlaufes folgend. So geht es Kilometer um Kilometer weiter, bis sie schließlich aus der Ferne zu sehen sind: zwei Türme, nicht hoch aber trotzdem weithin sichtbar:

das Münster St. Bonifatius in Hameln.

Je näher ich komme, umso klarer erkenne ich: es ist ein erhabenes Bauwerk. Nicht protzig, eher ruhig liegt es da *vor mir*. Ich steige vom Uferweg unterhalb der alten Weserbrücke einige Treppen hinauf und sehe sie vor mir: diese Kirche mit den großen Fenstern und Portalen. Ein Kirche wie eine Burg. Was für ein Bauwerk! Das Münster St. Bonifatius ist eine der ältesten Kirchen Niedersachsens. Gebaut aus Feldsteinen und dem hellbraunen Sandstein der Umgebung. Eine eiserne Wetterfahne und ein Kreuz schmücken die beiden Türme.

Ein Jubiläum feiert das Hamelner Münster in diesem Jahr – 1200 Jahre sind vergangen seit der Grundsteinlegung.

Denn hier war es, wo Graf Bernhard und seine Frau wohl im Jahr 812 eine Eigenkirche aus Holz und Stein am Ufer der Weser gründeten und erbauen ließen. Hier, nur wenige Meter entfernt, konnte man den Fluss überqueren an einer günstigen Furt. Hier entzündeten diese beiden und ihre Helferinnen und Helfer das Licht des christlichen Glaubens in dieser Stadt und in einer ganzen Region. Seit 1200 Jahren nun ist diese Kirche Zeugin, wie dieses „Licht am Fluss“ zu den Menschen hin scheint: denen die hier wohnen, leben, arbeiten, denen die kommen und die gehen. Das Hamelner Münster hat die Kinder mit dem Rattenfänger aus der Stadt (?) herausziehen sehn, es erlebte die Gründung einer neuen evangelischen, nach Martin Luther reformierten Kirche und wurde von den französischen Soldaten des Napoleon zum Pferdestall erniedrigt. Doch die Hamelner brachten es wieder zu Ehren, ließen seine Glocken klingen als der eine und dann der andere noch schlimmere Krieg endeten und bauten die alte Kirche noch prächtiger auf als je zuvor. Ein Licht am Fluss für Gott und die Welt. Seit 1200 Jahren.

Dienstag, 07.02.12: Ein rastloser Missionar

In diesem Jahr feiert es ein besonderes Jubiläum. Das Münster St. Bonifatius in Hameln. 1200 Jahre steht es schon an der Weser. Wie diese Kirche, die zu den ältesten Kirchen Niedersachsens zählt, zu ihrem Namen kam?

St. Bonifatius... - Bonifatius hieß zunächst Winfried, später wird er der „Apostel der Deutschen“ genannt. Und das kam so: Winfried wurde in Südwestengland um 670 n. Chr. geboren und trat bereits mit vier Jahren ins Kloster ein. Schon früh begeisterte er sich für den christlichen Glauben. Er wollte *ihn* unbedingt weitertragen in die Länder, die bisher nichts davon wissen wollten. *Seine erste Reise führte ihn im Jahre 716 nach Friesland, wo er versuchte, die Friesen zum Christentum zu bekehren. Die aber dachten gar nicht daran, den Glauben an ihre germanischen Götter Wodan und Donar aufzugeben. Sie wollten außerdem unabhängig bleiben.*

Winfried machte sich auf den Weg durch das Frankenreich, überquerte in dünnen Schuhen die eisigen Alpen und erreichte schließlich Rom. Am 15. Mai 719 erhält er vom Papst den Auftrag für Germanien. Außerdem erhielt er seinen neuen Namen: Bonifatius. „Boni-Fatius“ – den Namen kann man so übersetzen: „Der Gutes tut“. Und so kehrte er nach Germanien zurück, taufte und bekehrte zahlreiche Menschen. Auf seiner zweiten Romreise wurde er zum ersten Bischof Germaniens ernannt. Als Bischof war Bonifatius unzufrieden, dass die Christen in seinem Land immer noch ihre alten Götter verehrten. Also entschied er sich dazu, ein mächtiges Zeichen zu setzen. In der Nähe der Stadt Geismar in Hessen befand sich ein Kultplatz, der dem Gott Donar geweiht war. An einer gewaltigen Eiche brachten die Anhänger dieser alten Religion ihren Göttern Opfer dar. Unter dem Schutz des Militärs fällte Bonifatius diese Donar-Eiche im Sommer 723 – und nichts geschah. Der Gott Donar schickte keine Blitze, wie es die Menschen erwartet hatten. Sie waren nun überzeugt, dass der christliche Gott stärker war als ihre Götter und ließen sich taufen. Bonifatius wurde zum erfolgreichsten und wichtigsten Missionar Germaniens. Und auch die Stadt Hameln erinnert sich an sein Wirken– kein Wunder, dass die Menschen das Münster später nach ihm benannten. Papst Johannes Paul II. sagte einmal über Bonifatius: „Mit ihm begann die Geschichte des Christentums in Eurem Land. Viele sagen, diese Geschichte neige sich jetzt ihrem Ende zu. Ich sage Euch: Diese Geschichte des Christentums in Eurem Land soll...neu beginnen, und zwar durch Euch.“

Mittwoch, 08.02.12: Die Herren Pastoren im freien Fall

Seit 1200 Jahren steht es schon in Hameln: Das Münster St. Bonifatius, eine der ältesten Kirchen in Niedersachsen – und immer für eine Erinnerung gut. Noch heute erzählt man bei uns in Hameln folgende Geschichte, die vor einem Weihnachtsgottesdienst geschah, als der Pastor in den Gebeinekeller fiel... - aber hören wir ihn doch selbst erzählen, das kirchenhistorisch bedeutsame Ereignis hat er nämlich sorgfältig notiert: „Ich, der Primarius Magister Johann Daniel Gottlieb Herr ging am 2ten Weihnachtstage 1757, es war der 26te December, zur Kirche. Ich trat mit dem Anfange des Hauptgesanges „Heiland deine Menschenliebe“ in die Sacristei und traf darin den Herrn Pastor Daniel Christoph Hampe und den Pastor Secundus David Julius Schumacher an. Nach verrichtetem Gebet setzte ich mich zu ihnen bei dem Ofen. Dieser, so muss man wissen, war wenige Jahre zuvor über einer Stelle im Fussboden errichtet worden, die einmal durchgebrochen war. Und darunter befand sich 20 Fuß tiefer ein Gewölbe. Kaum also war dies geschehen, wir drei saßen zusammen am Ofen und noch mitten im 2. Vers des Gesanges, da sank dieser Theil mit uns 3 Predigern und dem heißen Ofen in das tiefe Gewölbe herunter. Wir krochen, so geschwind als thunlich war, aus dem Schutt heraus, und zwar, ... wofür Gott unablässlich zu loben, ohne merklichen Schaden. Nach dem wir uns einander versichert, dass wir unbeschädigt wären, preiseten wir zuvörderst Gott. Inzwischen hatte sich in der Kirche das Gerücht verbreitet, dass wir alle todt wären, welches einen großen Auflauf und Bestürzung verursachte. Jedoch hatten wir, außer geringen contusionen, keinen beträchtlichen Schaden. Gott stärkte mich recht außerordentlich und ich empfand von dem Schrecken keine widrige Wirkung, sondern war sofort auf meine abzulegende Predigt bedacht. *Ich kam im ersten Vers des Glaubens in die Kirche und stieg in Gottes Namen auf die Canzel, predigte von dem Worte Gottes als ein Geruch zum Leben und Tode mit Munterkeit und Freudigkeit.* Erst nach abgelegter Predigt, da ich zu Hause und in die Stille kam, äußerten sich die Wirkungen des gehabten Schreckens durch heftiges Gliederzittern und darauf folgende Erstarrung, welches jedoch durch Gebrauch einiger Medicamente gehoben wurde, *sodass ich im Stande war, an dem darauf folgenden 3ten Festtage meine Predigt mit Gott zu verrichten.* Ohnzweifel würde ich mehr Schaden und vielleicht den Tod erlitten haben, wenn mich Gott nicht recht sonderbar beschützt hätte.“

So erzählt eine alte Geschichte aus dem Hamelner Münster ganz neu:

„Wer Gott dem Allerhöchsten traut, der hat auf keinen Sand gebaut.“

Donnerstag, 09.02.12: Ein besonderes Geburtstagskind

Alte Kirchen erzählen viele Geschichten. Zum Beispiel das Münster St. Bonifatius in Hameln, eine Kirche, die in diesem Jahr ihre Gründung vor 1200 Jahren feiert. Vor über 100 Jahren wurde die folgende Geschichte aufgeschrieben, sozusagen eine Lovestory:

„Wir hatten Konfirmationsstunden bei dem Prediger Senior Schläger, ja so hieß der wirklich, daneben Singstunde beim alten Herrn Hobold, der die Geige spielte und als alter Harzer seinen Dialekt nicht verloren hatte. Dabei gab es manche kuriose Sachen. Im Winter dann Mädchen und Jungen zusammen, der ersten Liebe gold'ne Zeit sprang dabei auf, und mit welcher Sehnsucht erwartete man Schnee, um dann seine stille Liebe im Schlitten zu fahren. *Kosten erwachsen nicht daraus und leicht fanden sich alle Theile befriedigt durch ein freundliches „Gute Nacht“.* Sehr bald fanden sich die Paare, die bis zur Konfirmation zusammenhielten, ...dann aber ade! in die weite Welt. Die Konfirmation war feierlicher als heute, die Kinder versammelten sich im Hause des Pastors und zogen dann im Zuge, begleitet von ihren Lehrern, unter dem Geläute der Glocken zur Kirche. Die Straßen waren blank gefegt und mit Grün und Blumen bestreut, die Kirche mächtig gefüllt, und dauerte der Gottesdienst gemeinlich bis 1 Uhr. Am Montag ging es zur Gaststätte Wehrberger Warte, wo allerlei Spiele vorgenommen wurden, dann hieß es unter dem Gesange „Üb immer Treu und Redlichkeit“ zu Haus.“

Erinnerungen an eine Zeit vor über 100 Jahren: Diese alte Dame, das Münster St. Bonifatius zu Hameln, hat immer schon dafür Raum gegeben, dass junge Leute sich verliebten über beide Ohren. So manche fanden sich dann nur wenig später in ihr wieder zur Hochzeitszeremonie. Aus dem Schlittenfahren mit der Konfirmandenfreundin wurde die Hochzeitskutsche, aus dem „Üb immer Treu und Redlichkeit“ wurde: „Jesu geh voran auf der Lebensbahn.“

Auch heute ereignet sich immer wieder junge Liebe in alten Mauern, wenn sich die rund 70 Mädchen und Jungen in der Konfirmandenzeit begegnen. Die 13-14jährigen entdecken manche Geschichten hinter den alten Steinen und dabei immer auch ein Stück sich selbst und den anderen. Und wenn sie Konfirmation feiern, knien sie auf dem Kissen vor dem Altar, vor dem sie das nächste Mal vielleicht bei Ihrer Hochzeit knien. So schreibt das 1200 Jahre alte Münster zu Hameln auch heute und morgen nicht nur Geschichte, sondern auch Lebens- und Liebesgeschichten.

Freitag, 10.02.12: Licht am Fluss

Das ist schon ein besonderes Geburtstagskind, das in diesem Jahr gefeiert wird: Steinalt und doch ganz modern. Mit Narben und Falten und viel Staub in manchen Ecken, aber doch voller Leben bis heute. Es geht hier nicht um ein Menschenleben, von dem ich Ihnen erzählen möchte, aber doch auch um ein mit Stein auf Stein gebautes Lebenswerk. Es ist eine „Sie“, mit Leib und Seele, eine feine alte Dame und mit ihrem Alter von stolzen 1200 Jahren eine der ältesten in unserem Bundesland Niedersachsen. Eine ursprüngliche Klosterkirche. Das Münster St. Bonifatius zu/in Hameln an der Weser.

Die Weser? Ein Fluss, den viele aus der Schule kennen:

*„Wo Werra sich und Fulda küssen, sie ihre Namen büssen müssen,
Und hier entsteht durch diesen Kuss Deutsch bis zum Meer der Weser Fluss.“*

Die Weser entsteht so in Hann. Münden. Bis zur Mündung in die Nordsee ist sie 477 km lang. Neben der Ems ist die Weser der kleinste der mitteleuropäischen Ströme – und doch von großer Bedeutung.

Denn Flüsse wurden im Mittelalter "des Reiches Straßen" genannt und waren bestimmend für die Gründung von Ansiedlungen und Städten, so auch in Hameln. Sie konnten - wenn es der Wasserstand zuließ - zum Transport von Gütern und Waren genutzt werden. So kam auch der Weser für den Handel seit Jahrhunderten eine große Bedeutung zu. Zahlreiche in der Nähe des Flusses lebende Menschen konnten so Arbeit und Brot finden. Und sie hat zur Gründung der Weserstadt Hameln beigetragen. Und wenn auch heute unsere Zeit so schnell zu fließen scheint... - es ist dieses besondere Licht an einem Fluss, das in aller Schnellebigkeit zeigt, was bleibt...

Zum Beispiel das Münster St. Bonifatius in Hameln an der Weserfurt. Es steht noch heute. Auch wenn sich viel verändert hat: die Ausstrahlung dieser alten Kirche am Weserfluss ist geblieben. Wir wünschen ihr alles Gute für die Zukunft. Bleib eine feste Burg wie unser Gott. Und lass die Türen offen stehen für die Menschen, die aus- und eingehen, die dich brauchen und besuchen. Denn: „Hier ist Gottes Angesicht, hier ist lauter Trost und Licht.“
Herzlichen Glückwunsch, alte junge Dame!